



Stadt Wildbad.  
**Stammholz-Verkauf**

am Samstag, den 5. Oktober 1895  
vormittags 11 1/4 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad:

**Scheidholz**  
aus Meistern, Leonhardswald, Sommerberg, an der Linie u. Wanne:  
283 St. Tannen (mit 285,80 Fstn. I. bis  
28 " Forchen IV. Cl.  
Regelthal, Abt. 2 Schwente:  
214 St. Tannen (mit 218,06 Fstn. I. bis  
1 St. Forchen IV. Cl.

**Scheidholz**  
aus Meistern, Leonhardswald u. Wanne:  
40 St. Forchen mit 46,12 Fm. I. bis  
32 St. Tannen V. Cl.  
3 St. Fichten

**Scheidholz**  
aus Regelthal, Abt. 3, 6, 7:  
85 St. Tannen (mit 66,75 Fstn. I. bis  
4 St. Forchen IV. Cl.  
Den 27. Sept. 1895.

Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.

Stadt Wildbad.  
**Brennholz-Verkauf**

am Samstag, den 5. Oktober d. J.  
vormittags 11 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad:

**Scheidholz**  
aus Meistern, Leonhardswald, Sommerberg, an der Linie u. Wanne:  
1 Km. tannene Scheiter,  
68 " " Prügel II. Cl.,  
2 " " Reisprügel;  
Regelthal, Abt. 2 Schwente:  
4 Km. tannene Scheiter,  
15 " " Prügel I. Cl.,  
75 " " " II. Cl.,  
38 " " Reisprügel,  
13 " " Rinden;

**Scheidholz**  
aus Meistern, Leonhardswald, Sommerberg, an der Linie und Wanne:  
4 Km. eichene Prügel II. Cl.,  
3 " " buchene Scheiter,  
20 " " Prügel II. Cl.,  
4 " " tannene Scheiter,  
426 " " Prügel II. Cl.,  
26 " " Reisprügel,  
2,5 " " Rinden;

**Scheidholz**  
aus Regelthal, Abt. 3, 6, 7:  
1 Km. birchene Prügel II. Cl.,  
88 " tannene Prügel II. Cl.  
Den 27. Sept. 1895.

Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.

Wildbad.  
**Wildbret-Alford.**

Der Ertrag aus der königlichen Jagd auf hiesiger Markung vom 15. Oktober 1895/6, wird zum Nutzen der Stadtkasse im Wege des schriftlichen Aufstreichs zum Verkauf gebracht.

Die Gebote für das Kilogramm der einzelnen Gattung Haarwild: Rehwild und Rotwild, sind verschlossen unter der Aufschrift: "Gebot auf den Wildbretanfall aus der königlichen Jagd Wildbad" bis

Samstag, den 12. Oktober d. J.  
vormittags 11 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, woselbst zu derselben Stunde die Eröffnungsverhandlung stattfindet, welcher die Bietenden anwohnen können.

Die Auswahl unter die Bietenden wird sich ausdrücklich vorbehalten.

Das Angebot gilt ab hier. Die Verkaufsbedingungen können auf dem Rathause eingesehen werden.

Den 27. September 1895.

Stadtschultheißenamt:  
Bäuer.

**Kanaria-Vogelzüchter-Verein Wildbad.**

Die Mitglieder des Vereins werden auf

Sonntag, 29. September  
nachmittags 2 Uhr  
in das Lokal (Gasthaus zur alten Linde) zu einer Besprechung freundlichst eingeladen.



Der Vorstand.

**Gartenwirtschaft z. Rosenau.**



Am Sonntag, den 29. September wird die „Gartenwirtschaft z. Rosenau“ für diese Saison

geschlossen

und bittet unterzeichneter noch um recht zahlreichen Besuch.  
Achtungsvollst

Jr. Sempel.

Am Sonntag, den 29. September  
nachmittags 3 Uhr

wiederholen die Realschüler die Aufführung von

**„Scenen aus Wilhelm Tell“**

auf den Wiesen hinter dem Windhof.

Wildbad.

**Gasthaus z. Eisenbahn.**

Hiemit mache ich die ergebene Mitteilung, dass ich das »Gasthaus z. Eisenbahn« am Sonntag, den 29. und Montag, den 30. September zum letzten Male im Betrieb habe und erlaube mir daher alle Freunde und Gönner auf diese Tage höflichst einzuladen, indem ich zugleich für das mir bewiesene Wohlwollen herzlichen Dank ausspreche.

Achtungsvollst

**E. Schrempp.**

**Weinhandlung**



von  
**Chr. Kempf**

empfehle ich ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

**Weine**

in allen Preislagen. Faßweise und von 1 Liter ab.

**Knaben-Anzüge**

in großer Auswahl

schön und billig empfiehlt

Jr. Schulmeister.

**Sommersprossen**

wenn noch so verbreitet, beseitigt und. Garantie  
Wundarzt Streich, Schweiz.

Norbert Hagenmayer

Luise Schweizer

Verlobte.

Deggingen. Wildbad.

Im September 1895.

Wildbad.

Guter frisch gebrannter

**CAFE**

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.



## R u n d s h a n.

— Von Sr. Maj. dem König ist, wie der „St.-A.“ vernimmt, als Predigttext für die am Sonntag den 6. Oktober d. J. stattfindende kirchliche Feier des bevorstehenden Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin in den evangelischen Kirchen des Landes die Stelle: Psalm 25, 4 und 5 „Herr, zeige mir Deine Wege und leite mich Deine Steige! Leite mich in Deiner Wahrheit und lehre mich; denn Du bist der Gott, der mir hilfst; täglich harre ich Dein“ bestimmt worden.

**Stuttgart, 23. Sept.** Sr. Maj. der König hat von dem zur freien Verfügung gestellten Reinertrag des in Berlin für die Balingen Ueberschwemmten veranstalteten Wohlthätigkeitskonzerts von 9400 M. den namhaftesten Betrag von 6300 M. den Hagelbeschädigten in den Oberämtern Calw und Nagold überwiesen.

**Stuttgart, 25. Sept.** Bei dem von der Berliner Liedertafel veranstalteten Wohlthätigkeitskonzert wurde ein Reinertrag von 1500 M. erzielt, von denen  $\frac{1}{3}$  zur Verteilung an die Abgebrannten in Leonberg kommen und  $\frac{1}{3}$  dem schwäbischen Schillerverein in Marbach zugewiesen wird.

**Stuttgart, 19. Sept.** Die hier neu eingeführte Kirchensteuer bewirkt in gewissen Volkskreisen, welche sich an dem kirchlichen Leben aktiv sonst nicht zu beteiligen pflegen, große Unzufriedenheit und hat zu mehrfachen Austritten aus der evang. Landeskirche geführt, in welchem Fall die Betreffenden der Entziehung einer Kirchensteuer enthoben sind. — Mag auch eine Kirchensteuer als solche finanziell von manchem lästig empfunden werden, so kann doch nicht geleugnet werden, daß eine solche Handlungsweise, wonach einiger Mark wegen der Glauben und die Religion der Eltern geleugnet wird, vom Volke mit Recht als wenig achtungswert erklärt.

**Jagstfeld, 24. Sept.** Am Montag den 23. hatte eine Deputation, bestehend aus Vertretern der Gemeinden Jagstfeld, Kochendorf, Hagenbach, Untergriesheim und Offenau eine Audienz bei dem Herrn Staatsminister der Finanzen, um die Bitte vorzubringen, es möge mit Rücksicht auf die zahlreichen Arbeiter, welche durch die in Friedrichshall eingetretene Katastrophe plötzlich um ihren Verdienst gekommen sind, so bald als möglich mit der Inangriffnahme eines neuen Bergwerks begonnen werden. Die Deputation hatte sich einer durchaus wohlwollenden Aufnahme zu erfreuen, der Herr Minister bezeichnete es als den Wunsch und das Bestreben der Regierung, daß den Arbeitern so schnell als thunlich zu einer Beschäftigung verholfen werde, auch seien bereits Einleitungen getroffen, den Betrieb der Steinsalzgewinnung nicht länger zu unterbrechen, als es die eingetretenen Verhältnisse notwendig mit sich bringen müßten.

**Weinsberg, 23. Sept.** Gestern erlöste hier Feuerlärm; bald stellte es sich aber heraus, daß solcher durch einen Mann in Scene gesetzt wurde, welcher von seiner Schläge bekam, sich auf die Bühne flüchtete und von dort herab „Feuer!“ schrie, wodurch die Kunde sofort weiter drang. Auf dem Rathaus erlöste kurze Zeit darauf die Feuerlocke. Eine schneidige Frau.

— In Enzthal-Enzklösterle fand am letzten Sonntag die Kriegervereins-Fahnenweihe statt. Von auswärtigen Vereinen

nahmen an dem schönen, von prächtigstem Wetter begünstigten Feste teil: Altensteig, Michelberg, Besenfeld, Fünfsbronn, Gaußbach, Höfen, Stimmersfeld, Sprollenhörs und Wildbad; außerdem war die Bewohnerschaft von nah und fern sehr zahlreich in dem festlich geschmückten Ort erschienen. Nach dem Festgottesdienst und dem gemeinschaftlichen Essen im Waldborn, setzte sich der Festzug, voraus die Wildbader Feuerwehrlapelle, auf den Festplatz in Bewegung. Die eigentliche Festrede hielt Schultheiß Erhard; er toastierte auf König Wilhelm. Ein zweiter Redner, Hauptmann Mauch aus Stuttgart, überbrachte Grüße und Glückwünsche des Präsidiums des württembergischen Kriegerbundes und brachte ein Hurrah auf den Verein des oberen Enzthals aus, während ein weiterer Redner, Stadtschultheiß Bähner aus Wildbad, des Präsidenten des württembergischen Kriegerbundes, des Prinzen v. Weimar, in einem Hoch gedachte. Nach der eigentlichen Festlichkeit kam auch noch der gemütliche Teil bei der Feier zu seiner vollen Geltung und alle Teilnehmer zogen mit dem Bewußtsein, einer schönen patriotischen Feier angewohnt zu haben, mit der frohesten Stimmung nach Hause.

**Kottweil, 24. Sept.** Gestern abend traf im Gefangenenwagen der 74 Jahre alte Tagelöhner Jakob Fischer von Salzstetten, O.A. Horb, hier ein, um morgen von der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahl abgeurteilt zu werden. Auf dem Wege vom Bahnhof zur Stadt bis in denselben Uebelkeit; er mußte in das Gefängnis getragen werden, und kaum dort angekommen starb er.

**Heidenheim, 24. Sept.** Bei dem großen Brandunglück, das unsern Nachbarort Obersochen gestern heimsuchte, erlitt der dortige Oshenwirt Trid den größten Schaden, indem er seinen Gasthof erst kürzlich mit einem Aufwande von ca. 12,000 Mark gründlich renovieren ließ, da diese Arbeiten aber noch nicht ganz vollendet waren, noch nicht damit versichert ist. Sein ganzes Wirtschaftsinventar; alle seine Erntevorräte und sechs Schweine wurden ein Raub der Flammen; auch gingen ihm einige Eimer Wein zu Grunde.

**Neckenbeuren, O.A. Lettnang, 24. Sept.** Ein erst seit 8 Wochen verheirateter, 25 Jahre alter Bauer wollte heute auf dem hiesigen Bahnhof das Geleise überschreiten und wurde von dem gerade einfahrenden Schnellzug erfaßt und buchstäblich zermalmt. Seine anwesende betagte Mutter mußte das Unglück mit ansehen. Das Bahnpersonal soll an dem Unglück keine Schuld treffen.

**Ulm, 24. Sept.** Das große Los der Reutlinger Lotterie mit 25 000 M. ist bei Eduard Geyer hier verkauft worden. Ein hiesiger Arbeiter brachte dasselbe gestern in das genannte Losgeschäft; aber es war das Los erster Klasse. Der Betreffende hatte versäumt, das Los für die zweite Klasse erneuern zu lassen. So wurde es nach dem 15. Aug. anderweitig verkauft. Der glückliche Gewinner ist bis jetzt unbekannt.

— Der in Köln stattgehabten Verhaftung eines französischen Paares wegen Landesverrats wird große Bedeutung beigegeben, weshalb die Staatsanwaltschaft im Interesse der Allgemeinheit sowie einer gründlichen Untersuchung jegliche Auskunft bis zur Stunde verweigert. Man glaubt, mit der Verhaftung der beiden Personen sei man einer ganzen Gesellschaft auf die Spur gekommen.

— Am Sonntag früh geriet in Passau vor Abfahrt des Personenzuges 445 ein mit 5 Pferden beladener, nach Frankfurt a. M. bestimmter Waggon der österr. Staatsbahnen in Brand, wobei 4 Pferde verbrannten. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

— Eine lustige Malzkaffee-Geschichte, angestiftet von einem Witzbold gelegentlich eines Ausfluges eines Münchener Gesangsvereines auf den Schafberg, hat zuerst in der „Neuen Züricher-Zeitung“ Aufnahme, und von da aus den Weg in eine Reihe von Zeitungen gefunden. Darnach hätte Commerzienrat K., Chef der Münchener Malzkaffee-Fabriken, über sein eigenes Fabrikat, das man ihm ohne sein Wissen als Frühstück vorgesetzt, zum Gaudium aller Aueflugsteilnehmer sich in drostischen Ausdrücken ergangen. Wie uns nun von beteiligter Seite mitgeteilt wird, ist diese Geschichte vollständig erfunden. Der betreffende Commerzienrat trinkt Kathreiner's Kneipp Malzkaffee, der übrigens eine derartige Kritik nicht ermöglicht hätte, seit Jahr und Tag nur, so daß er zu einem solchen „Reinfall“ an und für sich nicht kommen konnte. Die That des Witzboldes besteht also nur darin, einem Zeitungskorrespondenten die lustige, aber erfundene Geschichte als wahr aufgebunden zu haben.

**Reichenbach, i. Vogtl., 22. Sept.** Eine furchtbare That hat dieser Tage der bisher in einer hiesigen Schneidemühle angestellte Hausmann Lent begangen. Er tötete seine beiden Kinder, zwei Mädchen im Alter von fünf Jahren bezw. neun Monaten, durch Erwürgen und schnitt sich darauf selbst die Kehle durch. Er wurde zwar noch lebend ins Krankenhaus gebracht, doch dürfte er kaum am Leben bleiben. Lent hat die That aus Verzweiflung darüber begangen, daß er aus dem Dienst entlassen worden war.

**Urscherleben, 20. Septbr.** Ein „Postkartenwitz“, den sich ein hiesiger Schuhmacher namens Just erlaubte, kam ihm teuer zu stehen. Ein Berliner Rechtsanwalt hatte eine Forderung gegen Just einzutreiben, was ihm jedoch nicht gelang. Er wollte deshalb den Schuldner zum Offenbarungseide bringen; Just erschien aber zu dem Termine nicht, und nun teilte ihm der Rechtsanwalt mit, daß er ihn zur Ableistung des Offenbarungseides in Haft bringen lassen müsse. Darauf schrieb der Schuldner an den Rechtsanwalt eine Postkarte, die nur die Worte enthielt: „Unverschämt bin ich noch nie gewesen. Hochachtungsvoll W. Just.“ Da das Wort „ich“ zweimal unterstrich war, so mußte der Rechtsanwalt aus der Postkarte entnehmen, daß ihm selbst der Vorwurf der Unverschämtheit gemacht werden sollte, und stellte deshalb Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung. Der Gerichtshof verurteilte den Kartenschreiber zu 50 M. Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis.

**Wien, 24. Sept.** In Felsdorf explodierte die Pulverfabrik. Ein Witzwerk von 600 Kilo flog in die Luft, wobei zwei Arbeiter buchstäblich zerrissen wurden.

— Das Glücklein des Glückes. Unter dieser Ueberschrift erzählt das Wiener „Zu. Extrabl.“: „Des Schicksals Wege sind oft wunderbar. Eines Tages stand ein junges, armselig gekleidetes Mädchen unschlüssig in dem Hofe eines alten Hauses der Stadt. Das Mädchen, eine Waise, hatte ein Empfehlungsschreiben an eine Verwandte, die ihr als hartherzig bekannt war und von der sie keinen

freundlichen Empfang erwarten konnte. Marie Enginger war zum erstenmale in dem alten Gebäude und wußte sich dort nicht zurechtfinden. An der großen Hofmauer waren drei Glockenzüge angebracht, deren jeder in ein anderes Stockwerk führte. Da sich niemand blicken ließ und der Treppenzugang durch ein Gitter abgeschlossen war, zog das Mädchen auf's Geratewohl an einem der Glockenstränge. Im zweiten Stock öffnete sich sogleich ein Fenster und der weiße Kopf einer alten Frau wurde sichtbar, die hinunterrief: „Kommen Sie nur in die Wohnung.“ Marie ließ sich das nicht zweimal sagen und zögerte auch nicht, eine Anzahl häuslicher Arbeiten geschickt und ordentlich zu verrichten, die ihr von der alten Dame übertragen wurden. Erst eine Stunde später wußte diese, die Majoröwitze Frau v. Della Rosa, daß Marie nicht der erwartete neue Diensthöte, und diese, daß die alte Dame nicht ihre Verwandte sei. Die Wittve gewann das Mädchen lieb, und da auch sie von der im selben Hause wohnenden Verwandten der Marie nichts Gutes zu sagen wußte, behielt sie die Waise bei sich. Drei Jahre waren verflossen. M. Enginger wurde von ihrer Wohlthäterin wie eine Tochter

behandelt. Da wurde kürzlich wieder vom Hofe aus wieder geläutet, das Glöcklein schwang sich eine Weile hin und her, denn der junge Mann, der es in Bewegung setzte, schien es sehr eilig zu haben. Als ihm, dem Skonstisten eines Wiener Handlungshauses, die Thüre geöffnet wurde, stellte es sich heraus, daß er sich in der Adresse geirrt. Zu seiner großen Ueberraschung erkannte er aber in dem ihm öffnenden hübschen Mädchen seine Jugendgespielen, die er jahrelang aus den Augen verloren. Die Bekanntschaft wurde erneuert und der Skonstist durfte mit Einwilligung der Majoröwitze wiederkommen. Vorige Woche behob Frau v. Della Rosa 8000 fl. aus der Sparkassette und händigte sie dem übergelücklichen Mädchen als Mitgift ein und letzten Sonntag war schon die Hochzeit.“

Brest, 22. Sept. (Drei Kinder verbrannt.) Während die Wittve Cleach in der Gemeinde Coasenvrou im Stall das Vieh fütterte, brach in ihrem Wohnhause Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Frau Cleach stürzte in das Haus, wo sich ihre vier Kinder befanden, konnte jedoch nur noch ihren ältesten Sohn den Flammen entreißen. Die drei andern Kinder,

ein dreijähriger Knabe, ein zweijähriges und ein einjähriges Mädchen, verbrannten.

— (Eine drollige Bärenjagd. Aus Rußland wird folgende Geschichte gemeldet: Einige Bauern stießen zufällig auf einen Bären, und der Schreck darüber war so groß, daß sie alle zusammen laut aufschrieten. Darüber aber erschraf nun der Bär seinerseits und trabte, so schnell er konnte, dem Fluß zu. Das machte den Bauern Mut. Sie bewaffneten sich mit Baumstäben und machten sich an die Verfolgung des Bären, der vor ihnen ins Wasser sprang und schwimmend das jenseitige Ufer zu erreichen trachtete. Die Bauern bemerkten ein kleines Floß am Ufer, bestiegen es und stießen dem Flüchtling nach. Als dieser das Floß herankommen sah, wendete er schnell um, krallte seine Taten in den Rand des Gebäcks und machte Anstalten, das Floß zu erklettern. Nun aber flohen wiederum die Bauern, indem sie sich ins Wasser warfen und zurück zum Ufer schwammen, während Meister Pex auf dem Floß gemächlich flußabwärts trieb.

„. Auch etwas. „Was hat Ihre Kleine zu Weihnachten gekriegt?“ — Zwei neue Zähne!“

## Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

54.

Ein Steinbrecher, der hier gearbeitet hat, wird es liegen gelassen haben.“

Bei diesen Worten zog sie einen langen, dicken Strick hervor, der jedenfalls auch noch eine schwerere Last als Lord Belfort hätte tragen können.

„Nun hören Sie mich an,“ sprach sie weiter. „Wenn ich diesen Strick an einen jener Bäume befestige, werden Sie sich, nun die Schmerzen etwas nachgelassen haben, daran emporziehen können. Was meinen Sie dazu. Wollen Sie es wagen?“

„Ja,“ sagte er, „für uns Beide ist jedes Andere besser als dieser langsame Tod. Aber bevor wir diesen gefährlichen Versuch wagen, hören Sie mich an, geliebtes Mädchen. Ich schulde Ihnen mehr, als Worte auszudrücken vermögen, nicht nur für Alles das, was Sie um meiner Rettung willen gewagt haben, sondern auch für den Beweis, was ein Mädchen vermag, und wie der Mann sein sollte, um ihrer wert zu sein. Wollen Sie sich dessen erinnern, Cora, wenn ich sterbe? Wollen Sie an die treue Liebe glauben, die ich für Sie hege, und daß ich nie eine Andere so geliebt habe, noch lieben kann? Wollen Sie das im Gedächtnis behalten, und vergessen, wieviel ich Ihnen kostete, teuere Cora?“

„Ja, ja, aber Sie sollen, Sie dürfen nicht sterben!“ rief sie erregt aus. „Es bedarf nur einiger Vorsicht! Um meiner willen werden Sie nicht ermatten. Ich könnte es mir nie vergeben, wenn ich schuld an Ihrem Tode wäre.“

„Nicht doch! Es wäre meine eigene Schuld!“ entgegnete er ruhig. „Cora, nehmen Sie diesen Ring und bewahren Sie ihn zum Andenken an mich, wenn ich sterben sollte, und versprechen Sie mir, daß Sie sich, so lange Sie leben, nie von demselben trennen wollen.“

„Ich verspreche es,“ sprach sie und verbarg den Ring in ihrem Kleide. „Ob Sie

leben oder sterben, Lord Belfort, er soll mich nicht verlassen. Ich glaube und vertraue Ihnen jetzt, und werde stets an Sie als einen treuen werten Freund denken, was auch zwischen uns treten möge.“

„So besegle ein einziger Kuß dieses Gelübde, Theuerste!“ sagte er. „Es ist nur eine Zärtlichkeit, wie man sie einem Sterbenden wohl gewähren darf.“

Er zog sie sanft an sich und drückte mit einer Ehrerbietung, wie er sie einer Fürstin gegenüber gezeigt haben würde, einen Kuß auf ihre Lippen.

Eine Liebkosung in solcher Weise und zu solcher Stunde konnte Cora nicht bereuen. Es war mehr der Kuß eines Bruders oder eines scheidenden Freundes als der eines Geliebten.

Jetzt war auch keine Zeit, weiter darüber nachzudenken.

Doch bevor sie sich von der Stelle gerührt hatten, gab es einen Krach von herabfallenden Steinen, hastige Schritte schreckte sie aus ihrer Ruhe auf und die strengen, barschen Worte drangen an ihr Ohr: „Schurke! Mörder! Wüstling! Habe ich Dich endlich gefunden?“

Rupert Falkner stand vor ihnen, und sein Gesicht kämpfte buchstäblich mit der düstern, drohenden Leidenschaft, die jeder seiner Züge ausdrückte.

Cora verlor jedoch ihre Geistesgegenwart nicht.

Hastig trat sie einen Schritt vor und zwischen die beiden jungen Männer, die einander voll Haß und Eifersucht und mit Blicken ansahen, die bededter waren als alle Worte.

„Rupert, Sie sind von Sinnen . . . sind ungerecht sowohl gegen mich wie gegen Lord Belfort. Er ist frei von der Schuld, die Sie ihm beimessen.“

„Wagen Sie, gegen den Beweis meiner eigenen Augen zu reden?“ entgegnete Rupert bitter. „Wagen Sie zu leugnen, daß er Sie soeben küßte, wie ein ehrenwerter Mann nur seine Frau oder seine Verlobte küßt? Cora,

Sie sprechen die Unwahrheit und Sie wissen es.“

„Ich rede die Wahrheit, Rupert . . . Gott ist mein Zeuge!“ sagte sie fest. „Wenn Sie nicht für jedes gute, edle Gefühl, für Alles, was ich einst an Ihnen so hoch schätzte, unempfindlich geworden wären, würde Ihre Ungerechtigkeit, Ihre Grausamkeit . . .

„Und Sie wollen mich glauben machen, daß dieser Mann Sie nicht liebt, daß er sich Ihre schwache, eitle Thorheit nicht zu Nutzen gemacht hat, sich zu retten?“ unterbrach sie der junge Mann, wütend vor Zorn und Leidenschaft.

Jetzt trat Lord Belfort rasch hinzu, obwohl seine Lippen vor Schmerz zitterten, den sein verletzter Fuß ihm beider Bewegung verursachte.

„Ich kenne Sie zwar nicht, noch weiß ich, welches Recht Sie haben, zwischen Miß Cora und mich zu treten,“ sprach er mit der Miene schuldlöser Würde, „aber ich habe, wo es Sie betrifft, keine Geheimnisse, und ich bekenne offen und voll Stolz meine Liebe und Dankbarkeit gegen sie, ja und auch meine Hochachtung vor ihr, welche die Ihrige bei Weitem zu übertreffen scheint.“

„Das sagen Sie mir in's Gesicht! Sie wagen, mir das zu gestehen! nach dem was dieses Mädchen gesagt hat,“ rief Rupert aus, doch schon mit etwas weniger zornigem Ton und Blick.

„Ja,“ versetzte Belfort ruhig, „denn ich bin nicht so glücklich, sicher zu sein, daß Miß Cora mehr für mich empfindet als ein freundliches Mitleid, obgleich sie sich in so edler Weise meiner Rettung gepfört hat. Unmöglich kennen Sie sich auch nur im Geringsten, wenn Sie wagen, solche Beschuldigungen auf sie zu schleudern; und wenn ich auf gleichen Fuß mit Ihnen stände, würde ich wissen, wie ich dieselbe an Ihnen strafe.“

„So ziehen Sie Vorteil aus Ihrem Titel und meiner niedrigen gesellschaftlichen Stellung?“ entgegnete Rupert düster.

Lord Belfort lachte.

(Fortsetzung folgt.)